



Newsletter

Ausgabe 4 / 2016

dghd - Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik e.V.

Prof. Dr. Marianne Merkt - 1. Vorsitzende der dghd

Hochschule Magdeburg-Stendal

Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung

Breitscheidstraße 2, 39114 Magdeburg

1	Editorial dghd – Newsletter 04/2016	4
2	Mitteilungen aus dem Vorstand	5
2.1	Aufruf zur Vorstellung von Kandidatinnen und Kandidaten	5
3	Berichte der Arbeitsgruppen und Netzwerke	6
3.1	Noch bis 15.12.: „Johannes-Wildt-Nachwuchspreises für hochschuldidaktische Forschung“	6
3.2	Tutorienarbeit ist bunt! – Treffen des Netzwerks Tutorienarbeit an Hochschulen am Fortbildungszentrum Hochschullehre (FBZHL) der FAU Erlangen-Nürnberg	7
4	Einblicke aus der Community	9
4.1	Prof. Dr. Werner Thieme, verstorben am 16. Juni 2016-08.2016	9
4.2	Autorinnen und Autoren für hochschuldidaktisches Infoportal www.einfachlehren.de gesucht.	11
4.3	Mit anderen Augen das Studium betrachten: Fünf internationale Studierende berichten, wie sie ihr Studium in Deutschland erleben	12
4.4	E-Assessment NRW stellt Rechtsgutachten zu E-Prüfungen vor	12
4.5	November 2016 – Start von OERinfo	14
5	Rezensionen und Neuerscheinungen	15
5.1	Rezension: Detlef Ufert (Hrsg.), Schlüsselkompetenzen im Hochschulstudium. Eine Orientierung für Lehrende, Verlag Barbara Budrich, Opladen & Toronto 2015, 278 Seiten	15
5.2	Rezension: Eva Reichmann und Bianca Sievert, Lehrportfolios für den akademischen Kontext erstellen. Ein praktisches Handbuch, Verlag beruf & leben GbR, 1. Aufl., Bielefeld 2016, 154 Seiten.	17
5.3	Neuerscheinung: A. Frings, M. Hensel-Grobe, R. Pöppinghege, T. Seidl (Hrsg.): Kleine Reihe Hochschuldidaktik Geschichte	19
5.4	Publikation der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“	20
6	Rückblicke	23
6.1	Tagungsbericht: ICED 2016 in Kapstadt – Ethics, Care and Quality in Educational Management	23
6.2	Tagungsbericht: HDS.Forum 2016 „Hochschullehre: international, studierendenorientiert, nachhaltig?!“ am 10./ 11. November 2016 an der HTW Dresden	26
6.3	Der Digitale Turn – eine kleine Einschätzung nach drei Jahren Hochschulforum Digitalisierung	28

6.4	Tagungsbericht: Teaching is Touching the Future / e-Prüfungs-Symposium 2016	29
6.5	Tagungsbericht DeLFI 2016	31
7	Ausblicke und Hinweise	33
7.1	Programm und Anmeldung dghd-Jahrstagung 2017	33
7.2	Neue hochschuldidaktische Ringvorlesungsreihe des Hamburger Zentrums für Universitäres Lehren und Lernen (HUL)	35
7.3	3. Symposium zur Hochschullehre in den MINT-Fächern im September 2017	36
7.4	Start der Anrechnungsdatenbank andaba für die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg	37
7.5	6. ICM-Konferenz in Marburg „Inverted Classroom and Beyond“	38
7.6	Ankündigung: „Zeitschrift für empirische Hochschulforschung“	40
8	Der nächste Newsletter – Themen und Deadline	41
9	Impressum	42

1 Editorial dghd – Newsletter 04/2016

Liebe dghd-Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser des dghd-Newsletters,

kaum war die schöne Tagung in Bochum vorbei, ging es schon wieder an die Einreichungen für die dghd-Tagung in Köln. Jetzt steht das Programm: 170 Beiträge, die Anmeldung ist eröffnet. Eine Besonderheit: Im Rahmen der Tagung findet ein Kongress des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW statt & es gibt Specials. Mehr im [Ausblickbereich des Newsletters](#). Wir freuen uns auf Eure / Ihre Beiträge und Teilnahme. Außerdem stehen in Köln Vorstandswahlen an. Die Kandidatinnen und Kandidaten sollen sich wieder im nächsten Newsletter vorstellen. Auch in Vorbereitung auf die Jahrestagung freuen wir uns noch bis 15.12. über Bewerbungen (Dissertation, Masterarbeit etc.) auf den [Johannes-Wildt-Nachwuchspreis für hochschuldidaktische Forschung](#)!

Viele (auch visuelle) Eindrücke vom [Netzwerktreffen Tutorienarbeit in Nürnberg](#) haben uns erreicht. In einem Nachruf wird Werner Thieme gedacht, Gründer der Vorgängerorganisationen der dghd. Dieser Beitrag stellt auch wichtige Entwicklungen und Themen aus der Geschichte der Hochschuldidaktik dar.

Wenn Sie Fragen von Lehrenden beantworten wollen, können Sie das als Autor_in im [neuen Portal einfachlehren](#), Für die Community außerdem interessant dürften die [Perspektiven internationaler Studierende auf das Studium in Deutschland](#), das [Rechtsgutachten zu elektronischen Prüfungen](#) sowie das neue [OERInfo-Projekt](#) sein. Rezensionen finden Sie / findet Ihr zu zwei Veröffentlichungen, Themen [Schlüsselkompetenzen](#) und [Lehrportfolios](#). Neuerscheinungen gibt es in der neuen Reihe [Hochschuldidaktik Geschichte](#) und aus der wissenschaftlichen Begleitung des [Wettbewerb offene Hochschulen](#). Bei den Konferenzen-[Aus-](#) und [Rückblicken](#) sind wir sehr aktuell (danke für die schnellen Bearbeitungen): Rückblicke mit internationaler Perspektive/Fragestellung zur [ICED in Südafrika](#) und zum [HDS-Forum](#), Digitales bei der [Abschlusstagung des Hochschulforum Digitalisierung](#), [Teaching is touching the Future / e-Prüfungs-Symposium](#) und [DeLfi](#). Und direkt weiter geht es mit: [dghd17](#), einer neuen [Hochschuldidaktischen Ringvorlesung](#), [Lehre in MINT-fächern](#) (Call ab 15.12) und [ICM-Tagung](#). Neu gegründet wurde die [Zeitschrift für empirische Hochschulforschung](#) und eine [Anrechnungsdatenbank](#) soll Übergänge ins Studium erleichtern.

Kleine „Statistik“: +11 Newsletter-Abonent_innen, +6 FB-Seitenlikes, +88 Follower auf Twitter im Vergleich zum letzten Newsletter. Feedback wie immer sehr gerne an treeck@dghd.de

Hoffentlich ein wenig Zeit und Muße in der Vorweihnachtszeit (auch zum Lesen de Newsletters) & ein Wiedersehen spätestens auf der Jahrestagung wünscht uns im Namen des dghd-Vorstandteams


+++ Timo van Treeck +++

2 Mitteilungen aus dem Vorstand

2.1 Aufruf zur Vorstellung von Kandidatinnen und Kandidaten

Liebe dghd Mitglieder,
die Amtszeit des derzeitigen Vorstands läuft im März 2016 aus und Sie sind eingeladen, für die nächste Amtszeit zu kandidieren. Damit die Mitglieder vor den Wahlen ausreichend Zeit haben, sich eine Meinung zu bilden und die Zusammensetzung des nächsten Vorstands zu diskutieren, bitten wir alle Kandidatinnen und Kandidaten, sich im nächsten dghd Newsletter vorzustellen. Nach aktuellem Stand planen die meisten Mitglieder des aktuellen Vorstands wieder zu kandidieren, Tobina Brinker hat angekündigt ihre langjährige Arbeit im Vorstand mit dieser Amtszeit zu beenden, Timo van Treeck ist im März 2015 gewählt worden, seine Amtszeit läuft noch.

Bitte schicken Sie einen ca. halbseitigen Text mit Foto bis 17.01.2016 an:

merkt@dghd.de und treeck@dghd.de

Auszug aus der gültigen Satzung vom 08.03.2012:

§7 5) Bei Wahlen ist gewählt, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten hat. Hat niemand mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten, so findet zwischen den beiden Kandidaten, die die meisten Stimmen erhalten haben, eine Stichwahl statt. Gewählt ist dann derjenige, der die meisten Stimmen erhalten hat. Bei gleicher Stimmenzahl entscheidet das vom Versammlungsleiter zu ziehende Los.

§9 1) Der Vorstand besteht aus einem Vorsitzenden und vier weiteren Mitgliedern. Für die Wahl gelten die vorstehenden Bestimmungen entsprechend. Die weiteren Vorstandsmitglieder können jedoch in einem Wahlgang gewählt werden.

2) Der Vorstand übt sein Amt für die Dauer von drei Jahren aus. Er führt die Geschäfte solange fort, bis ein neuer Vorstand gewählt ist.

+++ Timo van Treeck im Namen des Vorstandsteams +++

3 Berichte der Arbeitsgruppen und Netzwerke

3.1 Noch bis 15.12.: „Johannes-Wildt-Nachwuchspreis für hochschuldidaktische Forschung“

Die Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik (dghd) verleiht im Rahmen ihrer Jahrestagung 2017 an der TH Köln den „Johannes-Wildt-Nachwuchspreis für hochschuldidaktische Forschung“. Der Preis wird zu gleichen Teilen von Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes Wildt, langjährigem Leiter des Hochschuldidaktischen Zentrums der TU Dortmund, und der dghd gestiftet. Die Ausschreibung des Preises wird außerdem auf Initiative und in Abstimmung mit der dghd-Forschungskommission und dem Promovierenden-Netzwerk der dghd entwickelt und umgesetzt. Mit dem Preis sollen exzellente hochschuldidaktische Dissertationen und Masterarbeiten oder auch andere akademische Abschlussarbeiten ausgezeichnet werden. Prämiert wird jeweils eine Dissertation/Habilitation und eine Master-/Bachelorarbeit mit 1000,- € pro Arbeit.

Wer kann sich bewerben?

Es kann sich jede/r bewerben, die/der sich in seiner mit Fragen der hochschuldidaktischen Hochschul- und Bildungsforschung befasst hat. Die Arbeit sollte daher in den Bezugswissenschaften der Hochschuldidaktik (Pädagogik bzw. Erziehungs-/Bildungswissenschaft, Psychologie, Soziologie etc.) oder verwandten Bereichen (insbes. fachorientierten Hochschuldidaktiken) verortet sein. Die Arbeiten (in deutsch oder englisch) müssen zum Zeitpunkt der Einreichung abgeschlossen und begutachtet sein. Dabei sollten die Arbeiten nach Beginn 2014 und an einer deutschsprachigen Hochschule (Deutschland, Österreich, Schweiz etc.) abgeschlossen und begutachtet worden sein. Die Verfasserinnen und Verfasser müssen keine Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik sein.

Wie bewirbt man sich?

Bitte bewerben Sie sich mit Ihren Unterlagen (Fremdvorschläge werden nicht akzeptiert) **bis zum 15. Dezember 2016** beim Vorstand der dghd (Prof. Dr. Niclas Schaper, 2. Vorsitzender der dghd, Lehrstuhl für Arbeits- und Organisationspsychologie, Universität Paderborn, Warburger Straße 100, 33098 Paderborn).

Mehr unter: <http://www.dghd.de/nachwuchspreis-hochschuldidaktische-forschung.html>

+++ Niclas Schaper im Namen der Forschungskommission der dghd +++

3.2 Tutorienarbeit ist bunt! – Treffen des Netzwerks Tutorienarbeit an Hochschulen am Fortbildungszentrum Hochschullehre (FBZHL) der FAU Erlangen-Nürnberg

Am 24./25.11.2016 fand das Treffen des [Netzwerks Tutorienarbeit an Hochschulen](#) am [FBZHL der FAU Erlangen-Nürnberg](#) unter dem Motto „Tutorienarbeit ist bunt“ statt. Fast 60 Mitglieder aus ganz Deutschland, von Hamburg bis Konstanz, waren zwei Tage zu Gast in Franken und tauschten sich zu Konzepten, Evaluationsmethoden und Formaten in der Tutorienarbeit aus.



Wie üblich begann das Netzwerktreffen mit dem Pre-Workshop für neue Mitglieder, den Netzwerksprecher Marko Heyner (Universität Hamburg) leitete. Neben zwei Vorträgen von Alessandra Kenner (FBZHL) und [Christian Attenberger](#) zur fachspezifischen Tutorienarbeit an der FAU hatten die Gäste am Donnerstag die Möglichkeit, in sechs verschiedenen Arbeitsgruppen inhaltliche Schwerpunkte zu setzen. Folgende AGs tauschten sich aus: Lernwirksamkeit, Akkreditierung, MINT, Fachtutorien, Orientierungs- und Erstsemestertutorien, Peer Tutoring und Nachhaltigkeit.



Am Freitag stand den Mitgliedern, nach der zweiten AG Phase, die Teilnahme an einer kollegialen Beratung mit Dr. Christa Baldioli (FBZHL) offen. Alternativ bestand die Option, neue Diskussionsthemen zu formulieren und in einem Barcamp zusammen zu kommen. Drei Gruppen hat sich dazu formiert: 1. Fluktuation vs. Nachhaltigkeit im Netzwerk, 2. OER bzw. Blended Learning Konzepte in der Tutorienarbeit und 3. als Tutor korrigieren, bewerten und prüfen.

Beim diesmaligen Netzwerktreffen nahmen Jenny Alice Rohde (Technischen Universität Hamburg-Harburg) sowie der Pascal Biesenbach (Universität Wuppertal) ihre Akkreditierungsurkunden entgegen. Die [Akkreditierung](#) von Qualifizierungsprogrammen für studentische TutorInnen ist seit 2016

durch das Netzwerk Tutorienarbeit möglich. Es handelt sich dabei um ein Verfahren der Qualitätssicherung, das gewährleistet, dass die Programme den im Netzwerk erarbeiteten Mindeststandards entsprechen.



Untermalt hat das Netzwerktreffen im wahrsten Sinne des Wortes Dipl.-Designer [Wolfgang Friesslich](#) mit seinem Graphic Recording, das ein „buntes“ Bild dieser beiden spannenden und diskussionsfreudigen Tage widerspiegelt.



+++ Alessandra Kenner +++

4 Einblicke aus der Community

4.1 Prof. Dr. Werner Thieme, verstorben am 16. Juni 2016-08.2016

Der Gründer und langjährige Vorsitzende des Arbeitskreises für Hochschuldidaktik (1967) und der Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik e.V. (1972) ist am 16.06.2016 in Celle verstorben. Werner Thieme ist am 13.11.1923 ebenfalls in Celle geboren und hat nach dem Abitur 1942 und drei Jahren Kriegsdienst (zuletzt nach zwei Verwundungen als Leutnant in Cuxhaven) im Herbst 1945 in Göttingen das Jurastudium begonnen und es nach sechs Semestern abgeschlossen. Nach Referendarzeit und Promotion (bei Werner Weber über das Thema „Die Stellung des Ausländers nach dem Grundgesetz“) bestand er am 04.07.1952 das Assessorexamen und begann seine berufliche Tätigkeit als Geschäftsführer des Hochschulverbands. Während dieser Tätigkeit in Hamburg hat er sich bei Hans-Peter Ipsen 1956 mit dem „Deutschen Hochschulrecht“ (2004 in dritter, neubearbeiteter Auflage erschienen) habilitiert.

Schon zum WS 56/57 wurde Thieme an die Universität Saarbrücken berufen und nahm zum SS 62 einen Ruf nach Hamburg an. Dort gründete er das Seminar für Verwaltungslehre und blieb in Hamburg bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1988. Anschließend hat er als Rechtsanwalt in Celle gewirkt und ausschließlich solche Mandate bearbeitet, die sein wissenschaftliches Interesse fanden. Nach der Vereinigung der beiden deutschen Teil-Staaten hat er beim Aufbau der Kommunalverwaltung in Mecklenburg-Vorpommern gewirkt und sich an der Reform der rechtswissenschaftlichen Fakultät in Rostock beteiligt. Ihm wurden drei Festschriften gewidmet: Zum 65. Geburtstag von seinen Studenten und Doktoranden, zum 70. Geburtstag ein opus voluminosum mit 58 Beiträgen seiner Kollegen auf 1158 Seiten, an deren Ende sein 287 Positionen umfassendes Schriftenverzeichnis imponiert, und zum 80. Geburtstag eine Festgabe des gelegentlich auch als „Thieme-Fanclub“ bezeichneten „Freundeskreises des Seminars für Verwaltungslehre“. Mehr als 110 Doktorarbeiten hat er erfolgreich angeregt und betreut.

Im Rahmen des von ihm selber als „sehr konservativ“ eingeschätzten Hochschulverbandes hat Thieme im Jahre 1967 mit Mitteln der Stiftung Volkswagenwerk einen nicht rechtsfähigen Verein „Arbeitskreis für Hochschuldidaktik“ begründet, der verschiedene Fachausschüsse einrichtete und wissenschaftliche Tagungen veranstaltete. Als diese Anfangsfinanzierung Ende 1968 auslief und er die von mir seit Mai 1965 übertragene halbe Assistentenstelle für einen Vollassistenten benötigte, bot er mir (kurz vor meinem Assessorexamen) an, für diesen AHD die Geschäftsführung zu übernehmen, meine geplante Anwaltstätigkeit könne ich nebenamtlich beginnen. Meine erste Aufgabe war es, einen Plan für die Tätigkeit des AHD in den nächsten drei Jahren zu entwickeln und darauf aufbauend einen Finanzierungsantrag an die Stiftung Volkswagenwerk auszuarbeiten. Er wurde bewilligt und Thieme konnte seine Vorstellungen davon, dass auch die Hochschullehrer das Lehren lernen müssten und dass Hochschuldidaktik keine „Formenlehre“ sondern eine Wissenschaft vom „Wozu, Was und Wie“ der Vermittlung von Wissen an Hochschulen sei, seinen Kollegen sowie deren Assistenten und

Studenten nahebringen. Mehrfach hat er betont, dass Hochschullehrer ihre Studenten nicht nur informieren sondern auch motivieren, trainieren und kontrollieren müssen. Von Anfang an arbeitete er eng mit der BAK (Vorsitzender war damals Peter Fischer-Appelt) und deren hochschuldidaktischem Ausschuss, geleitet von Ludwig Huber, sowie mit dem VDS zusammen. Schon im Januar 1969 wurde in Hamburg-Rissen ein drittelparitätisch aus Hochschullehrern, Assistenten und Studenten zusammengesetztes Seminar zum Thema „Prüfungen als hochschuldidaktisches Problem“ veranstaltet, dessen Verlauf und Ergebnisse als Heft 1 der neu konzipierten Reihe „Blickpunkt Hochschuldidaktik“ veröffentlicht wurden. Ein Bericht darüber im SPIEGEL, in dem Thieme mit der Äußerung zitiert wurde, solange die Prüfungsordnungen den beschriebenen Anforderungen nicht genügten, sollten sie „unterlaufen werden“, veranlasste den sonst als liberal eingeschätzten Soziologen Schelsky zu dem öffentlichen Verdikt, derartige Vorstellungen schädigten die Wissenschaft.

Neben der Reihe „Blickpunkt Hochschuldidaktik“ (orangefarbene Hefte), in der fachübergreifende Themen wie Kleingruppenarbeit und Institutionalisierung der Hochschuldidaktik (ganz neu auch das Thema „Unterrichtsbeobachtung und Unterrichtskritik“, hrsg. Von Ludwig Huber) behandelt wurden, erschien die Reihe „Hochschuldidaktische Materialien“ (grüne Hefte), in der fachdidaktische Themen der einzelnen Fachbereiche behandelt wurden. Alle diese Hefte konnten dank der Förderung durch die Stiftung Volkswagenwerk jedem Interessenten auf Anforderung kostenlos zugesandt werden. Der AHD war als nicht rechtsfähiger Verein konzipiert und lebte faktisch von der Tatkraft Werner Thiemes und seiner Mitarbeiter sowie dem Interesse der Hochschullehrer, Assistenten und Studenten an seinen Fachausschüssen und den jährlichen Mitgliederversammlungen.

Als im August 1971 das Auslaufen der Förderung absehbar war und die Bemühungen um die Errichtung eines „Zentralen Instituts für Hochschuldidaktik“ (IZHD) gescheitert waren, hat Werner Thieme mit seinen Mitarbeitern und Hamburger Freunden auf Grund einer von mir entworfenen Satzung kurz entschlossen die „Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik e.V.“ gegründet, die nach notarieller Beurkundung ins Hamburger Vereinsregister eingetragen wurde. Alle Personen, die bis dahin regelmäßig die beiden Schriftenreihen des AHD bezogen hatten und deswegen intern als „Mitglieder“ behandelt worden waren, wurden gefragt, ob sie bereit seien, künftig die Schriften gegen angemessenes Entgelt zu beziehen und einen Mitgliedsbeitrag von 30,- DM pro Jahr zu zahlen. Etwas mehr als 200 Personen wurden dadurch Mitglieder der AHD e.V.. Mit ihren Beiträgen sowie dem Verkaufserlös aus den Exemplaren der schon erschienenen aber noch nicht verteilten Hefte aus beiden Schriftenreihen und einem kalkulierten Überschuss aus den neu zu veröffentlichenden Heften war eine zwar begrenzte im Ergebnis aber doch tragfähige wirtschaftliche Grundlage für die Arbeit der AHD e.V. gegeben. Darauf, dass satzungsgemäßes Ziel des neuen Vereins die Herausgabe einer hochschuldidaktischen Zeitschrift wurde, hat Thieme großen Wert gelegt, denn mit dessen Gründung war auch die günstige Möglichkeit beendet, dass alle zwei Monate die vom AHD zusammengestellten „Mitteilungen des Arbeitskreises für Hochschuldidaktik“ den Mitteilungen des Hochschulverbandes beigelegt waren, in denen im Umfang von jeweils 16 Seiten vereinsinterne Mitteilungen und Hinweise auf hochschuldidaktische Aktivitäten und Publikationen veröffentlicht wurden. Die Satzung der AHD e.V.

sah einen fünfköpfigen ehrenamtlich tätigen Vorstand vor, dessen Vorsitz bis Ende 1975 Werner Thieme innehatte und der noch einige Jahre im Hause Rothenbaumchaussee 32, welches der Stiftung Volkswagenwerk gehörte, arbeiten durfte. Auch ich habe ab Januar 1972 meine Geschäftsführertätigkeit ehrenamtlich fortgesetzt. Ab 1975 hat Thieme dann die Arbeit jüngeren Kollegen überlassen, blieb aber bis zu seinem Tode Mitglied der AHD e.V., auch nach deren Umbenennung in „Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik“.

+++ Dr. Eberhard Schürmann +++

4.2 **Autorinnen und Autoren für hochschuldidaktisches Infoportal www.einfachlehren.de gesucht.**

Seit Mai 2016 ist das hochschuldidaktische Infoportal <http://www.einfachlehren.de> der TU Darmstadt online.

Die Fragestellungen werden durch externe Autorinnen und Autoren mit hoher Fachexpertise und Lehrerfahrung schriftlich beantwortet.

Das Portal beantwortet Fragen von Lehrenden, welche an das Team der [Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle](#) (HDA) herangetragen wurden.

Zur Erweiterung des Antwortenpools suchen wir weitere Autorinnen und Autoren aus dem Arbeitsfeld der Hochschuldidaktik. Gerne können Sie auch eine Fragestellung vorschlagen, zu der Sie einen interessanten Beitrag für Hochschullehrende schreiben könnten.

Für die Erstellung der Antwortartikel stehen noch bis zum Juni 2017 Honorarmittel zur Verfügung.

Sollten Sie an einer Autorenschaft Interesse haben, finden Sie die Kontaktmöglichkeiten unter www.einfachlehren.de. Aber auch so: der regelmäßige Blick auf die Seite lohnt sich

Neben neuen Artikeln werden zukünftig auch Videos und Podcasts zu hochschuldidaktischen Fragestellungen veröffentlicht.

Aktuell wird eine [Onlineumfrage](#) der Nutzerinnen und Nutzer durchgeführt. Sie dient der Qualitätssteigerung und Evaluation des Portals. Sie sind herzlich eingeladen, Ihr Feedback zu geben.

+++ Markus Weber +++

4.3 Mit anderen Augen das Studium betrachten: Fünf internationale Studierende berichten, wie sie ihr Studium in Deutschland erleben

Knapp jeder zehnte Studierende der TU Dortmund kommt aus dem Ausland. Wie erleben diese Studierenden den Hochschulalltag in Deutschland? Was verwirrt sie, und wie unterscheidet sich das Lernen und Lehren hier von den Erfahrungen, die sie an Schule und Uni in der Heimat gemacht haben?

Zu diesen und anderen Themen geben fünf Studierende aus vier Ländern Auskunft und so einen spannenden Einblick in Lehr- und Lehrkulturen, wie sie unterschiedlicher kaum sein könnten. Damit bereichern sie auch unser Wissen über den akademischen Alltag in Deutschland. Denn Diversität der Lehr- und Lernkulturen ist zunehmend ein Thema in der Lehre und hochschuldidaktischen Weiterbildung. Und indem die Studierenden die besten Aspekte dieser Kulturen in Ihren Heimatländern und Deutschland benennen, weisen sie gleichzeitig auch auf Entwicklungsmöglichkeiten hin.

<http://www.zhb.tu-dortmund.de/hd/bhd-internationale-kulturen/>

Die Videos entstanden im Rahmen einer Kooperation des Zentrums für Hochschulbildung – Bereich Hochschuldidaktik und dem Referat Internationales an der TU Dortmund und sind u.a. Teil eines neu entwickelten hochschuldidaktischen Weiterbildungskonzeptes. Aktuell arbeitet das ZHB – Bereich Hochschuldidaktik an einer barrierefreien Version der Videos.

+++ Sigrid Dany & Diana Bücken +++

4.4 E-Assessment NRW stellt Rechtsgutachten zu E-Prüfungen vor

In Zeiten steigender Studierendenzahlen und einer stetig zunehmenden Digitalisierung rücken elektronische Diagnose- und Prüfungsverfahren in den Mittelpunkt des Interesses der Hochschulen. In dem vom Wissenschaftsministerium Nordrhein-Westfalen (MIWF) geförderten und dem von Vizepräsidenten und Prorektoren für Studium und Lehre in Auftrag gegebenen Verbundprojekt „E-Assessment NRW“ werden erprobte Szenarien für diagnostische, formative und summative E-Assessments in der nordrheinwestfälischen Hochschullandschaft sichtbar gemacht. Die Bestandsaufnahme an Universitäten und Fachhochschulen bildet den Stand des Einsatzes von E-Assessments und deren zugrundeliegenden Technologien ab und zeigt wie stark verbreitet elektronisch unterstützte Diagnose- und Prüfungsverfahren mittlerweile sind. Durch das Verbundprojekt, der Universität Paderborn, Universität Duisburg-Essen, der Bergischen Universität Wuppertal, der Hochschule Niederrhein sowie der Hochschule Ostwestfalen-Lippe werden hochschulübergreifende rechtliche Handlungsempfehlungen erarbeitet und Einsatzszenarien für die räumliche und technische Umsetzung von E-Assessments auf der Projekthomepage (<http://www.eassessmentnrw.de/>) zusammengestellt. Auf der Website werden Lösungen basierend auf Open-Source-Software und methodisch-didaktische Hinweise zu deren Verwendung aufgezeigt. Zusätzlich wird eine Einschätzung zu Art und zeitlichen Um-

fang, der für das jeweilige System notwendigen didaktischen Einarbeitung, dargestellt. Praxisbeispiele für innovative Lehrkonzepte sollen folgen. Ein weiteres Ziel des Projekts stellt die Förderung der Vernetzung von allen an E-Assessments beteiligten Akteuren in NRW dar. Hierdurch sollen Kooperationspotentiale und Strategien zur Verbreitung von elektronischen Diagnose- und Prüfungsverfahren ausgelotet werden und damit ein nachhaltiger Beitrag zur Verbesserung der Qualität der Lehre geleistet werden.

Seit dem 11.11.2016 kann das im Rahmen des Projektes erstellte Rechtsgutachten zum Einsatz von E-Assessments an Hochschulen über die Projektwebsite angefordert werden. (<http://www.eassessmentnrw.de/aktuelles/ansicht/detail/11/november/2016/artikel/rechtsgutachten-fertiggestellt.html>)

Am 24.11.2016 führten die Projekte „E-Assessment NRW“ und „E-Learning NRW“ einen Workshop zur E-Prüfungsdidaktik unter dem Titel „Prüfungen digital unterstützen“ durch. Zunächst gewährte Prof. Dr. Heinz-Werner Wollersheim Einblicke in seine aktuellen und vergangenen Projekte aus dem Bereich E-Assessment. Anschließend stellte Dr. Heike Seehagen-Marx das Workshop-Angebot für Lehrende „E-Prüfungsdidaktik“ an der Bergischen Universität Wuppertal vor. Der anschließende Erfahrungsaustausch zu den Themen *E-Prüfungsdidaktik und Vernetzung* wurde durch Melanie Wilde vom Projektteam E-Assessment NRW moderiert. Fragen und Ergebnisse des Austauschs werden in die kommenden Workshopangebote des Projekts E-Assessment NRW einfließen. Ein erstes Arbeitskreistreffen zum Thema E-Prüfungsdidaktik findet im März 2017 statt. Interessierte können sich unter info@eassessmentnrw.de melden um weitere Informationen zu erhalten.

Webseite: www.eassessmentnrw.de

+++ Silke Kirberg & Martin Berkemeier +++

4.5 November 2016 – Start von OERinfo

Endlich ist es soweit: am 2.11.2016 startete das BMBF-geförderte Projekt einer [Informationsstelle OER](#), kurz OERinfo. Die Informationsstelle OER besteht aus drei Säulen: Informationen, Transfer und Vernetzung. Dazu wird in den nächsten Monaten das Portal [open-educational-resources.de](#) ergänzt und erweitert. Koordiniert wird das Angebot vom Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung ([DIPF](#)). Redaktionelle Inhalte entstehen unter Federführung des [Redaktionsteams von J&K – Jöran und Konsorten](#), dem [Hochschulbibliothekszentrum des Landes NRW](#) und dem [Deutschen Bildungsserver](#). Weitere Partner für die Bildungsbereiche sind das [FWU – Medieninstitut der Länder](#), das [Netzwerk eLearning NRW](#) (angesiedelt am LearningLab der Universität Duisburg Essen, mit bundesweitem Aktionsradius), das [Bundesinstitut für Berufsbildung](#) (BIBB) und das [Deutsche Institut für Erwachsenenbildung](#) (DIE). Im Blickpunkt stehen auch die vom BMBF geförderten Maßnahmen zum Aufbau von OER-Kompetenzen im Bereich der Fort- und Weiterbildung von Bildungspersonal.

Damit Sie zeitnah zu aktuellen Events und Entwicklungen zu OER auf dem Laufenden bleiben, wird es neben einem OER-Kalender, einem Newsletter und einem RSS-Feed natürlich auch Social Media-Kanäle bei [Twitter](#) und [Facebook](#) geben, auf denen alle an OER bzw. digitaler Bildung Interessierten das Geschehen nicht nur verfolgen, sondern miteinander ins Gespräch kommen können.

Das OERinfo-Team freut sich darauf, OER in Deutschland bekannter zu machen und zur Umsetzung der Potenziale von OER beizutragen. Die nächsten Monate werden sehr spannend, bleiben Sie dabei und erzählen Sie es weiter.



Foto: Sonja Borski, CC BY 4.0

+++ Sonja Borski +++

5 Rezensionen und Neuerscheinungen

5.1 Rezension: **Detlef Ufert (Hrsg.), Schlüsselkompetenzen im Hochschulstudium. Eine Orientierung für Lehrende, Verlag Barbara Budrich, Opladen & Toronto 2015, 278 Seiten**

Ein Buch nur zum Thema Schlüsselkompetenzen! *Detlef Ufert* hat gemeinsam mit den Autorinnen und Autoren *Annika Heinemann, Petra Stützer, Daniela Dlugosch, Carol Sheehan, Kate Simmons, Wibke Matthes, Henning Mohs, Dirk Neidt* und *Sebastian Koplin* ein einzigartiges Werk zu den Themen „Fachübergreifende Kompetenzen im Studium“ (S. 7-22), „Einbindung von Schlüsselkompetenzen in Studienabläufe“ (S. 23-34), „Didaktische Aspekte“ (S. 35-42), „Vier Lernräume für Schlüsselkompetenzen“ (S. 43-239) und „Profilbildung“ (S. 241-245) verfasst.

Bereits in dem einleitenden Beitrag „Fachübergreifende Kompetenzen im Studium“ verdeutlicht *Ufert*, dass Schlüsselkompetenzen „ein auf wissenschaftlicher und humaner Grundlage beruhendes Bestreben“ des Erkenntnisgewinns ist, welches Wissen, Kompetenzen sowie den Blick über den Tellerrand voraussetzt und die Studierenden befähigen soll, Strategien zur Lösung von Problemen zu entwickeln (S. 8). Im anschließenden Kapitel „Einbindung von Schlüsselkompetenzen in Studienabläufe“ betont *Ufert*, dass die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen im Studium wesentlich professionelles und verantwortungsvolles Handeln unter Einbeziehung von Wissenselementen, Strategien und allgemein erwerbbarer Fähigkeiten (z.B. Kommunikations-, Team- und Konfliktfähigkeit) bezweckt sowie auf die „Reflexion des eigenen Vorgehens und der eigenen Einstellungen“ zielt (S. 26).

In „Vier Lernräume für Schlüsselkompetenzen“ zeigen *Ufert* und *Heinemann* beim Thema Selbstkompetenz auf, dass das Wissen um die eigenen Stärken und Schwächen die Grundlagen für den weiteren Kompetenzzuwachs im Kontext von Hochschule, Berufstätigkeit und Gesellschaft ist. Darin eingebettet ist der bemerkenswerte Beitrag von *Stützer*, die die „Kompetenz im Umgang mit Neuem und Anderem“ als eine Grundbedingung bezeichnet, um sich „auf bisher Unbekanntes einzulassen, von dieser Auseinandersetzung zu profitieren und sich weiterzuentwickeln“ (S. 70). Diese Grundbedingung setzt nach *Stützer* Offenheit und Bereitschaft einer Person voraus, sich in ihrem Verhalten und ihren Handlungen kontinuierlich zu überprüfen und die eigene Person zu hinterfragen. Lehrveranstaltungen können den Studierenden ermöglichen, Strategien, wie etwa den Perspektivenwechsel, die Reflexion eigener Werte und Stereotype im Umgang von Selbstkompetenz zu erlernen.

Erwähnenswert ist der Text „Nonverbale Kommunikation“ (S. 91-102) von *Simmons*, bei der es um visuelle Eindrücke und den Enthusiasmus des Vortragenden geht, Ideen und Wissen darzustellen und professionell rüberzubringen. Der nachfolgende Aufsatz „Verbale Kompetenz“ (S. 102-112) von *Dlugosch* und *Simmons* befasst sich nicht nur mit den gängigen Kommunikations- und Argumentationskonzepten (*Schulz von Thun, Watzlawick*), sondern insbesondere mit den Wirkungen von Kommunikation. *Dlugosch* und *Simmons* beschreiben darin die Relevanz der Kommunikation für den Hochschulbereich, in der neben Rhetorik und Gesprächsführung das Fördern von effektiven und strategischen Gesprächen, etwa die Präsentation einer Hochschule nach außen, ein wichtiges Element für

das institutionelle Leitbild und die damit verbundene Wertebildung sein kann.

Ferner sind die Beiträge von *Stützer* zur „interkulturellen Kompetenz“ (S. 122-136), von *Matthes und Neidt* zur „Sachkompetenz“ (S. 136-142), die „unternehmerische Kompetenz“ (S. 143-154) von *Matthes und Mohs*, die „juristische Kompetenz“ (S. 154-164) von *Matthes*, die „informationstechnische Kompetenz“ (S. 164-178) von *Neidt* sowie die „Fremdsprachenkompetenz“ (S. 178-185) von *Simmons und Ufert* allesamt spannend, informativ und Wissensbildend.

Das Kapitel „Gesellschaftliche Kompetenz“ (S. 186-239) mit ihren Teilaspekten der politischen, ökologischen, ökonomischen, ethischen und kulturellen Kompetenz von *Matthes und Koplin* ist besonders lesenswert. Im 5. Kapitel „Profilbildung“ referiert *Ufert* abschließend über die profilbildende Betrachtung der Schlüsselkompetenzen sowohl aus der strategischen Perspektive der Profilbildung von Hochschulen als auch aus der Sicht der Studierenden mit dem Fokus auf die wirtschafts-, arbeitsmarkt- und persönlichkeitsbezogene Profilentwicklung.

Das Besondere an diesem Buch ist, dass beinahe alle Autorinnen und Autoren ihre Erläuterungen zu den Schlüsselkompetenzen mit einem „Katalog beispielhafter Lehrveranstaltungen“, der „exemplarischen Darstellung einer Lehrveranstaltung“ (mit Angaben von Lernzielen, Lerninhalten, Planungsvorschlägen und gegebenenfalls der Konkretisierung von Teilaspekten) abschließen. Jedoch nicht ohne vorher die jeweiligen überfachlichen Kompetenzen auf ihre Relevanz für Hochschule, Beruf und Gesellschaft aufzuzeigen.

Insgesamt eine für Lehrende, Hochschuldidaktikerinnen und -didaktiker sowie für die Studierenden empfehlenswerte Lektüre, die erstmals die Vielfalt der Schlüsselkompetenzen aufzeigt und strukturiert. Das Buch immer wieder in die Hand zu nehmen und neue Impulse für die Gestaltung und Umsetzung eigener Lehrveranstaltungen zu gewinnen, macht den praktischen Mehrwert und Nutzen aus, den dieses Buch so hervorragend vermittelt.

++Andreas-Michael Blum++

5.2 Rezension: *Eva Reichmann und Bianca Sievert, Lehrportfolios für den akademischen Kontext erstellen. Ein praktisches Handbuch, Verlag beruf & leben GbR, 1. Aufl., Bielefeld 2016, 154 Seiten.*

Die Autorinnen Eva Reichmann und Bianca Sievert verfolgen mit ihrem Praxisleitfaden „Lehrportfolios für den akademischen Kontext erstellen“ vier wichtige Fragen: „Wie strukturiere ich inhaltlich ein Portfolio zur Darstellung meiner Lehrkompetenz?“, „Worauf muss ich bei Portfolios für einen Bewerbungsprozess achten?“, „Worauf muss ich bei Portfolios für ein Ausbildungszertifikat achten?“ und „Was sollte ich bedenken, wenn ich mein Portfolio auf einer Internetseite verfügbar machen möchte?“ Das Handbuch, das als eine „praxisbezogene Anleitung zur Erstellung von Lehrportfolios“ (S. 11) verstanden sein will, ist ein wertvoller Beitrag zu einem Thema, das „noch nicht an allen Hochschulen in der akademischen alltäglichen Praxis angekommen“ ist (S. 13). Umso bemerkenswerter, dass es den Verfasserinnen gelingt, Rahmenbedingungen, Kriterien und Beispiele für Lehrportfolios mit Bezug auf die Hochschule zu entwickeln.

Unter „Rahmen und Spannungsfeld für akademische Kompetenzportfolios“ (S. 15-27) beschreiben *Reichmann* und *Sievert* die Entwicklung und den Einsatz von (Lehr-)Portfolios im Hochschulalltag, das als „Teil einer lernfördernden Strategie“ (S. 25) zum Einsatz kommt und als „Bestandteil einer hochschuldidaktischen Ausbildung (...) fast flächendeckend eingeführt“ (S. 26) ist. In „Portfolios...was ist das eigentlich?“ (S. 29-43) weisen die Autorinnen auf die Lehr- oder akademischen Kompetenzportfolios hin, die die „berufliche Entwicklung und Erfolge in einem Kontext beruflicher und professioneller Ziele“ (S. 29) darstellen.

In diesem Zusammenhang gehen *Reichmann* und *Sievert* auch auf die Unterscheidung von Master- und Zielportfolio ein. Während das Masterportfolio die im Laufe einer akademischen Entwicklung erworbene konzentrierte „Fülle des zur Verfügung stehenden Materials bezeichnet (zum Beispiel alle Ausarbeitungen zu Seminarskripten, alle Prüfungsaufgaben, alle Forschungsskizzen, alle Projektanträge, alle Lehrevaluationen“ (S. 31), wird bei dem Zielportfolio je nach Ziel, Anlass oder Zweck „ein Produkt für die Öffentlichkeit“ ein individuelles Lehr- oder akademisches Kompetenzportfolio aus dem umfangreichen Masterportfolio zusammengestellt (S. 31). Der damit verbundene „Prozess der Portfolioarbeit (die Reflexion)“ (S. 32) kann Aufschluss geben über die (außer-)fachlichen Kompetenzen, „Persönlichkeitsfacetten“ sowie die persönlichen und beruflichen Wünsche bzw. Ziele des Erstelenden (S. 32).

Im vierten Abschnitt „Portfolios erstellen: Lehrportfolio“ (S. 45-107) widmen sich *Reichmann* und *Sievert* ausführlich der Bedeutung und den Zielen des Lehrportfolios. Erwähnenswert sind die hierzu verfassten Leitfragen und die konkreten Textbeispiele etwa für ein Bewerbungsverfahren an einer Hochschule oder bei einer Bewerbung mit innovativen Lehrmethoden. Der fünfte Abschnitt „Portfolios erstellen: Forschungsportfolio“ (S. 109-130) befasst sich mit dem Aufbau und den Inhalten eines

Forschungsportfolios, während das sechste Kapitel „Portfolios erstellen - akademisches Kompetenzportfolio“ (S. 131-146) ziel- und adressatenorientierte Aussagen zu den persönlichen Aktivitäten und Leistungen in der Lehre, Forschung und akademischen Selbstverwaltung enthalten kann.

Im abschließenden siebten Abschnitt gehen die Verfasserinnen auf die „Portfolios zur beruflichen Laufbahnplanung“ (S. 147-154) ein, bei denen das „Erschließen der persönlichen Stärken, Kompetenzen und Bedürfnisse auf biographischer Basis“ und dem Herausstellen von konkreten Ergebnissen und Leistungen (S. 148) im Vordergrund steht.

Das Werk von *Eva Reichmann* und *Bianca Sievert* ist eine praktische Hilfestellung für Lehrende, die sich mit ihren in Lehre, Forschung und Berufspraxis eingesetzten bzw. erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten selbstkritisch im Kontext ihrer weiteren beruflichen Entwicklung an einer Hochschule auseinandersetzen und dies anhand von Lehrportfolios dokumentieren. Das Praxisbuch enthält viele Informationen und Fragen, die zur persönlichen Auseinandersetzung anregen, sowie zahlreiche Formulierungsbeispiele, mit denen Portfolios im akademischen Kontext anlass-, zweck- und zielorientiert erarbeitet werden können. Die Schrift ist ein wichtiger Ratgeber für alle, die mit Portfolios ihre Fach- und Führungskompetenzen greif- und sichtbar machen.

+++Andreas-Michael Blum+++

5.3 Neuerscheinung: A. Frings, M. Hensel-Grobe, R. Pöppinghege, T. Seidl (Hrsg.): Kleine Reihe Hochschuldidaktik Geschichte

http://www.wochenschau-verlag.de/attributeindexer/list/product/index_ids/75298/

Die Ratgeberliteratur zur allgemeinen Hochschuldidaktik wächst spürbar. Für die Geschichtswissenschaft existieren bisher jedoch kaum fachspezifische Handreichungen zu den hochschuldidaktischen Herausforderungen. Die Kleine Reihe Hochschuldidaktik Geschichte füllt diese Lücke, indem sie auch fachspezifische Fragen von Hochschullehre im Fach Geschichte aufgreift. Sie richtet sich an junge Lehrende, die nach dem Abschluss des Studiums neu in die Lehre einsteigen. Routiniertere Lehrende können die Bände zur Reflexion der eigenen Arbeit nutzen. Die Autorinnen und Autoren sind selbst erfahrene Kolleginnen und Kollegen, die zentrale Aspekte der Hochschullehre im Fach Geschichte aufgreifen und dabei auch die wichtige Aufgabe der Beratung berücksichtigen. Die Themen der Bände orientieren sich an konkreten Aufgaben in der Lehre. Sie greifen dabei Einsichten aus der Forschung auf, sie operationalisieren diese Einsichten und machen sie so praxistauglich, und sie regen zum eigenen forschenden Blick auf diese Herausforderungen an.

Neu erschienene Bände:

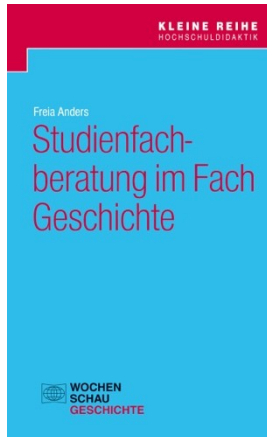
Mareike Menne (2016): Berufliche Orientierung im Fach Geschichte lehren, Bad Schwalbach: Wochenschauverlag. ISBN 978-3-7344-0359-0, 55 S.

Heidrun Ochs (2016): Geschichtswissenschaftliches Schreiben lehren, Bad Schwalbach: Wochenschauverlag. ISBN 978-3-7344-0354-5, 54 S.

Rainer Pöppinghege (2016): Geschichtswissenschaftliche Proseminare, Bad Schwalbach: Wochenschauverlag. ISBN 978-3-7344-0346-0, 55 S.

Andreas Frings (2016): Geschichte als Wissenschaft lehren, Bad Schwalbach: Wochenschauverlag. ISBN 978-3-7344-0357-6, 54 S.





In Vorbereitung befindliche Bände:

Freia Anders: Studienfachberatung im Fach Geschichte, Bad Schwalbach: Wochenschauverlag. ISBN 978-3-7344-0355-2.

Verena von Wiczlinski: Lesen im geschichtswissenschaftlichen Studium, Bad Schwalbach: Wochenschauverlag. ISBN 978-3-7344-0361-3.

Christopher Neumaier, Tobias Seidl: Planung einer Lehrveranstaltung, Bad Schwalbach: Wochenschauverlag. ISBN 978-3-7344-0363-7.

Thorsten Logge: Historische Projekte in der universitären Lehre, Bad Schwalbach: Wochenschauverlag. ISBN 978-3-7344-0365-1.

+++ Tobias Seidl +++

5.4 Publikation der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ (2011-2015)¹ wurde in folgenden Teilprojekten von Herbst 2011 bis zum Jahresende 2015 drei zentrale Themenschwerpunkte bearbeitet:

- Heterogenität der Zielgruppen (Humboldt-Universität zu Berlin)
- Organisation und Management (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg)
- Zielgruppengemäße Studienformate (Deutsche Universität für Weiterbildung)

Die Ergebnisse wurden als Publikation in drei Bänden zusammengefasst. Die Bücher liegen als Print (<http://www.waxmann.com/>) und als Open Access Versionen (<http://de.offene-hochschulen.de/wb2011-2015/teilstudien>) vor.

¹ Seit März 2016 wird die wissenschaftliche Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ verantwortet von der FernUniversität in Hagen, die die Projektleitung inne hat, der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, der Technischen Universität Dortmund sowie dem CHE Centrum für Hochschulentwicklung.

**Andrä Wolter, Ulf Banscherus, Caroline Kamm (Hrsg.) (2016):
Zielgruppen Lebenslangen Lernens an Hochschulen**

Band 1

2016, 372 Seiten, broschiert, 39,90 €, ISBN 978-3-8309-3373-1, Verlag Waxmann

Mit Beiträgen von Ulf Banscherus, Gunther Dahm, Rolf Feichtenbeiner, Olga Golubchykova, Caroline Kamm, Christian Kerst, Katharina Lenz, Johann Neumerkel, Alexander Otto, Anne Pickert, Susanne Schmitt, Anna Spexard, Andrä Wolter

In dem vorliegenden Band werden Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ präsentiert, welcher auf dem Prinzip der Zielgruppenorientierung basiert. Die Beiträge sind aus dem Teilprojekt „Heterogenität der Zielgruppen“ der Humboldt-Universität zu Berlin hervorgegangen und geben in der Zusammenschau einen detaillierten Überblick über das Themenfeld Zielgruppen Lebenslangen Lernens an Hochschulen. Im Ergebnis verdeutlichen die Beiträge von Andrä Wolter, Ulf Banscherus und Caroline Kamm nicht nur die Notwendigkeit, den Bildungsauftrag der Hochschulen in Richtung Lebenslangen Lernens zu erweitern und neue, insbesondere berufstätige Zielgruppen für ein Studium zu erschließen, sondern zeigen auch Wege auf, wie eine Hochschule des Lebenslangen Lernens durch Öffnung von Zugangswegen und Implementation zielgruppengerechter Studienformate und begleitender Angebote realisiert werden kann.

**Anke Hanft, Katrin Brinkmann, Stefanie Kretschmer, Annika Maschwitz, Joachim Stöter (2016):
Organisation und Management von Weiterbildung und Lebenslangem Lernen an Hochschulen**

Band 2

264 Seiten, broschiert, 34,90 €, ISBN 978-3-8309-3372-4, Verlag Waxmann

Im Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ fokussiert das Teilprojekt „Organisation und Management“ der Universität Oldenburg Erfolgsfaktoren und Hemmnisse zur nachhaltigen Implementierung von Weiterbildung und Lebenslangem Lernen an Hochschulen. Im Spannungsfeld von Kulturen, Strukturen, Strategien und Interessen sowie den sehr spezifischen Governance- und Steuerungsstrukturen von Hochschulen stehen die geförderten Vorhaben vor besonderen Anforderungen, die mit klassischen Instrumenten des Projektmanagements allein kaum zu bewältigen sind. Die bei der Planung, Entwicklung und organisatorischen Verankerung von weiterbildenden Studienangeboten gewählten Lösungsansätze werden aufgezeigt und theoriegeleitet analysiert. Zudem unterstreichen Fallberichte ausgewählter Projekte die mit der nachhaltigen Implementierung von Weiterbildung und Lebenslangem Lernen an Hochschulen verbundenen Herausforderungen und zeigen mögliche Herangehensweisen auf.

**Eva Cendon, Anita Mörth, Ada Pellert (Hrsg.) (2016):
Theorie und Praxis verzahnen. Lebenslanges Lernen an Hochschulen**

Band 3

288 Seiten, broschiert, 34,90 €, ISBN 978-3-8309-3374-8, Verlag Waxmann

Mit Beiträgen von Ayad Al-Ani, Tina Basner, Michaela Brohm, Eva Cendon, David Coghlan, Carol Costley, Peter Dehnbostel, Roland Deiser, Uwe Elsholz, Jean-Marie Filloque, Roland Fischer, Roswitha Grassl, Renate Heese, Kathrin Köster, David Major, Anita Mörth, Yvette Pavlicek, Hans Pechar, Ada Pellert, Thomas Michael Power, Kathrin Rheinländer, Jochen Robes, Heike Rundnagel, Miriam Schäfer, Andrea Schenker-Wicki, Melanie Schiedhelm, Erik Schiller, Sonja Schöne, Jochen Stettner, Alan Tait, Jon Talbot, Simone Wanken, Lothar Zechlin, Ortrun Zuber-Skerritt

Ein zentrales Ziel des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ ist es, den Ansatz des Lebenslangen Lernens im deutschen Hochschulsystem stärker zu verankern. Die Arbeit mit heterogenen, zum Teil für die Hochschulen neuen Zielgruppen hat vielfältige Implikationen – auch in Bezug auf die Gestaltung der Lehr-Lern-Formate. Diese stehen im Mittelpunkt des Teilprojektes „Zielgruppengemäße Studienformate“ der Deutschen Universität für Weiterbildung (DUW). In diesem Band diskutieren Eva Cendon, Anita Mörth, Ada Pellert und viele weitere Autorinnen und Autoren die zugrunde liegende Vorstellung einer Theorie-Praxis-Verzahnung an den Hochschulen auf ihre Eignung für das 21. Jahrhundert. Dreh- und Angelpunkt ist dabei aus didaktisch-inhaltlicher Sicht vor allem die Orientierung an Kompetenzen und Lernergebnissen sowie die zentrale Rolle von Lehrenden. „Theorie und Praxis verzahnen: Lebenslanges Lernen an Hochschulen“ schließt mit einem international inspirierten Ausblick auf eine mögliche Zukunft der Hochschulen als Hochschulen des Lebenslangen Lernens.

+++ Eva Cendon +++

6 Rückblicke

6.1 Tagungsbericht: ICED 2016 in Kapstadt – Ethics, Care and Quality in Educational Management

Stellen Sie sich vor, in Deutschland gäbe es nicht nur regionale Dialekte, sondern Bayerisch, Sächsisch, Platt, Hessisch, Schwäbisch, Allemannisch und co wären eigene, originäre Sprachen, so unterschiedlich, dass der Bayer den Sachsen nicht versteht und umgekehrt. Stellen Sie sich weiterhin vor, Englisch wäre der gemeinsame Konsens, die Sprache, die alle sprechen. In den Großstädten spricht jeder fließend Englisch. In den ländlicheren Regionen hingegen bleiben trotz Abitur viele auf Grundschulniveau stehen.

Nun stellen Sie sich vor, dass abgesehen von der Sprache auch Äußerlichkeiten die bundesländische Herkunft verraten – der Bayer sieht aus wie ein Bayer, der Berliner sieht aus wie ein Berliner (gleiches gilt natürlich für Bayerinnen und Berlinerinnen). Auch Mischlinge zwischen den Bundesländern sind als solche identifizierbar.

Und nun stellen Sie sich vor, dass lange Zeit nur die Einwohner eines Bundeslandes das Recht gehabt hätte, Universitäten zu bauen und diese zu besuchen – ich möchte für das Beispiel kein Bundesland für diese Rolle auswählen, nennen wir dieses privilegierte Land einfach „Hochdeutschland“. Nun sind die entstandenen Universitäten natürlich alle Hochdeutsch geprägt, und wegen der Internationalisierung auch Englisch.

Nun Erhalten auch alle anderen Deutschen das Recht, die Hochschule zu besuchen. Eigentlich eine gute Sache. Doch nicht jeder – auch nicht die gut gebildeten – spricht ausreichend gutes Hochdeutsch oder Englisch. Die Inhalte und Themen, die Curricula, die Lehrbücher und alles andere ist geprägt von Hochdeutschen und gedacht für Hochdeutsche. Zumal fallen Nicht-Hochdeutsche schon durch ihr Äußeres auf. Der juristisch legitimierte Hochschulzugang alleine ermöglicht den Nicht-Hochdeutschen also noch keine wirkliche Teilhabe am Studium, und wenn, dann als Fremdkörper. Bis zu dieser Stelle haben wir dabei noch nicht einmal über Fragen bezüglich unterschiedlicher Geschlechter, körperlicher Einschränkungen oder Migrationshintergrund gesprochen.

Eine Vorstellung, die uns hinreichend absurd scheint, ist im südafrikanischen Bildungssystem Realität. Bis heute unterscheiden sich dort Weiße (im Normalfall die Nachfahren der Kolonialmächte), Schwarze (die Nachkommen der Ureinwohner, die sich wiederum nochmal in viele Stämme unterteilen lassen), Farbige (Mischlinge aus den beiden genannten Gruppen) und Asiaten (vor allem die Nachkommen indischer Einwanderer). Auch über 20 Jahre nach dem Ende der Apartheid sind die Nachwirkungen der Rassentrennung deutlich zu spüren, auch an den Universitäten. Deswegen, so erklärt Keynotespeaker Achille Mbembe (University of Witwaterstrand), müsse das Wissen und das gesamte Bildungssystem „entkolonialisiert“ werden. Um den Zugang zur Bildung für alle zu gewährleisten, müssen die Universitäten, Bibliotheken, die Wissensvorräte den Bürgerinnen und Bürgern – ALLEN Bürgerinnen und Bürgern zurück gegeben werden. „Wenn wir von Zugang sprechen, dann

meinen wir damit auch die Schaffung von Rahmenbedingungen, die es schwarzen Mitarbeiter*innen und Studierenden erlauben, über die Universität zu sagen: „Dies ist meine Heimat. Ich bin kein Außenseiter. Ich muss mich nicht dafür entschuldigen, hier sein zu dürfen. Ich gehöre hier her.“ Probleme, die nicht nur in Südafrika bekannt sind, auch zum Beispiel australische Universitäten stehen vor der Herausforderung, die Nachkommen der Ureinwohner*innen in das Bildungssystem zu integrieren, wie Keynotespeakerin Denise Wood (University of South Australia) berichtete. Die Liste der betroffenen Länder ist damit gerade begonnen und nicht annähernd beendet.

Die diesjährige Tagung des International Consortium for Educational Development (ICED2016) in Kapstadt war zugleich auch die Jahrestagung des südafrikanischen Netzwerkes Higher Education Learning & Teaching Association of South Africa (HELTASA). Dabei teilten sich die vier Universitäten University of Cape Town, University of the Western Cape, Universiteit Stellenbosch und die Cape Peninsula University of Technology die Organisation. Die gefühlte Omnipräsenz der „Decolonization of knowledge“ ließ mich darüber nachdenken, wie groß oder klein im Vergleich dazu die Debatten über Heterogenität und Diversität in Deutschland sind.

Weiterhin machte es deutlich, dass Educational Development in Südafrika sowie in anderen Ländern der Welt zum Teil eine deutlich stärkere politische Dimension hat. Dies machte auch der Titel der Tagung „Ethics, Care and Quality“ deutlich, der sich auch inhaltlich in vielen Beiträgen wiederfand. Die Universitäten und Hochschulen als Caregiver, als Institution, die sich um Studierende kümmert, die ein Akteur bei Fragen der sozialen Gerechtigkeit ist – eine Rolle, die im deutschen Hochschulsystem nur am Rande zum Ausdruck kommt. Doch was ist eigentlich Gerechtigkeit? Wer definiert, was ungerecht ist, und wie dagegen vorgegangen wird? Joan Tronto (University of Minnesota) machte in ihrer Keynote deutlich, dass die Frage ein Dilemma aufwirft: die Ungerechtigkeit ist so vielfältig und beinhaltet so zahlreiche Facetten, dass es unmöglich ist, sich allen davon anzunehmen. Ironischerweise entscheiden aber die Privilegierten, welches Unrecht mit welchen Maßnahmen bekämpft wird, denn sie verfügen über die Ressourcen und Möglichkeiten dazu.

Wenn Sie diese Zeilen lesen, empfinden Sie gegebenenfalls an einigen Stellen ein Unbehagen. Möglicherweise sind die Inhalte dieses Berichtes unbequem, fordern kognitiv heraus. Gut so, erklärt Michalinos Zembylas (Open University of Cyprus) in der abschließenden Keynote. Sein Plädoyer für die „Pedagogy of discomfort“ fordert dazu auf, die Studierenden nicht unkontrolliert, aber durchaus strategisch und gezielt in unangenehme Situationen kognitiver Art zu versetzen. An derartigen Herausforderungen können sie wachsen und sich entwickeln.

Die beschriebenen Themen zeigen, dass es durchaus Diskrepanzen zu den aktuellen Diskursen im deutschsprachigen Raum gibt. Dennoch stellte sich auf der Tagung sehr schnell ein vertrautes Heimatgefühl ein, denn darüber hinaus bot sich mir erneut die Feststellung, dass viele tägliche Fragen und Probleme, viele didaktische Themen und Methoden, viele Stolpersteine und Lösungen in diesem Arbeitsfeld scheinbar rund um die Welt die gleichen sind. Tutorienarbeit, Problembasiertes Lernen, Inverted Classroom, Einbindung von eLearning, Praxisnähe, Gestaltung und Wirkung von Lehrpreisen,

Curriculumsentwicklung, Beziehung zwischen Hochschuldidaktik und Qualitätsmanagement, uvm., das Themenspektrum der letzten DGHD-Tagungen fand sich auch auf der ICED wieder.

Neben der Inhalte bot die ICED2016 auch ein spannendes Rahmenprogramm, allem voran eine bewegende Eröffnung. Gedichte von Diana Ferris, von ihr selbst vorgetragen, gaben einen poetischen und ergreifenden Einblick in die vielfältige und facettenreiche Seele des Landes am Kap. Beeindruckende Locations für den Empfang im Aquarium oder das Conference Dinner im atemberaubenden botanischen Garten Kirstenbosch am Fuße des Tafelberges suchen ihresgleichen. Auch die ungewöhnte Vorspeise – afrikanische Raupe – dürfte sich dem ein oder anderen Mitglied der großen deutschen Delegation eingeprägt haben. Ebenso der Ausklang des Conference Dinners, welches nahtlos in der Bestürmung der Tanzfläche mündete, welche überraschend viele Deutsche bis zum Ende mit in Beschlag nahmen. Selbst ein kurzzeitiger Stromausfall an der Musikanlage konnte Tanz und Laune keinen Abbruch tun: mehrere Südafrikaner*innen schnappten sich kurzerhand herumstehende Trommeln und brachten so die Tanzbeine zum Schwingen.

Zuletzt möchte ich noch meinen großen Respekt an die Organisator*innen zum Ausdruck bringen. Die Tagung war mustergültig organisiert. Auch logistische Herausforderungen (über 600 TN in einer halben Stunde von A nach B transportieren) wurden optimal bewältigt und das Zeitmanagement könnte jeden preußischen Ministerialbeamten neidisch machen. Dabei waren die Voraussetzungen alles andere als gut. Nehmen Sie bitte noch einmal Ihre Imagination zur Hand und stellen sich folgendes vor: Sie organisieren eine internationale Tagung mit über 600 Gästen. Sie haben bereits geeignete Räumlichkeiten an Ihrer Universität gefunden. Doch plötzlich überrollen Studentenproteste wegen der Studiengebühren das Land. Die Unis werden lahmgelegt. Sie kommen an einigen Tagen weder in Ihr Büro noch an ihren dort befindlichen Rechner. Die Uni ist bis auf weiteres gesperrt, eine Tagung dort undenkbar. Sie haben nur noch wenige Monate, um eine Ersatzlösung zu finden. Unbequem? Sicherlich. Das Organisatiosteam der ICED konnte trotz dieser Umstände die Rahmenbedingungen für eine gelungene Tagung in äußerst angenehmer Atmosphäre bereitstellen.

+++ Daniel Al-Kabbani +++

6.2 Tagungsbericht: HDS.Forum 2016 „Hochschullehre: international, studierendenorientiert, nachhaltig?!“ am 10./ 11. November 2016 an der HTW Dresden

Am 10. und 11. November 2016 fand das 7. HDS.Forum Lehre in Dresden statt. Die 160 Teilnehmenden erwartete ein vielfältiges Programm zu der Frage „Hochschullehre: international, studierendenorientiert, nachhaltig?!“

Eine erste Verortung nahm Prof. Dr. em. Elspeth Jones von der Leeds Beckett University, United Kingdom, vor. Sie eröffnete mit ihrer Keynote „Internationalisation of the curriculum: perspectives and strategies“ die Fachtagung und gab einen Einblick in die Chancen der Internationalisierung für die Hochschullehre. Die Bedeutung des Erfahrungsaustausches war ebenso Thema wie die „Internationalisierung Zuhause“ (internationalisation at home) und das „verborgene Curriculum“ (hidden curriculum), das im Sinne einer nachhaltigen Internationalisierung reflektiert und bearbeitet werden sollte. Viele der Denkanstöße wurden in den anschließenden Workshops diskutiert und weiterentwickelt.



Im Rahmen des Abendprogramms verlieh die sächsische Wissenschaftsministerin Dr. Eva-Maria Stange - erstmals auf dem HDS.Forum - den mit 40.000 Euro dotierten Sächsischen Lehrpreis. Ein weiterer Bestandteil des Abendprogramms war die Verleihung der Sächsischen Hochschuldidaktik-Zertifikate durch Prof. Dr. Thomas Hofsäss an 36 Zertifikatsempfänger_innen. Seit Beginn des HDS.Zertifikatsprogramms 2012 haben in Sachsen bereits mehr als 130 Lehrende das landesweite Zertifikat erworben.

Der zweite Tag wurde durch den Impulsvortrag von Prof. Marco Winzker von der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg eröffnet. Sein interaktiv gestalteter Beitrag zum problem- und projektorientierten Lernen in der Hochschullehre zeigte, wie kurzweilig Vorlesungssituationen gestaltet werden können. Der Referent warf den Blick nicht nur auf eigene Erfahrungen mit projektorientierten Lehr-Lern-Formaten, sondern stellte auch spannende Projekte anderer Hochschulen vor.

Anschließend konnten in Disqspaces, Workshops und Postersessions die Themen Projekt- und Problemorientiertes Lernen, Modul- und





Curriculumsentwicklung sowie Internationalisierung vertieft werden. Erstmals stellten sich in diesem Jahr Lehr-Lern-Projekte aus Modul 3 des HDS-Zertifikatsprogramms im Rahmen eines Markts der Möglichkeiten vor.

Das HDS.Forum 2016 schloss mit einer offenen Diskussionsrunde zu Thesen, die die Teilnehmenden während der zweitägigen Veranstaltung entwickelt haben.

„Die Stimmung im Workshop, Diskussionen am Rande der Tagung oder im World-Café, weiterführende Gespräche mit Keynote-Speakern – ich war erstaunt, wie aktiv, engagiert und kollegial die Teilnehmenden und Beitragenden dieser Tagung miteinander und mit den Themen umgegangen sind.“ (Workshopleiterin)

Save the date: Das 8. HDS.Forum findet am 10. November 2017 an der Evangelischen Hochschule Dresden (ehs) statt.

Bild 1: Rainer Böhme, Bild 2, 3, 4 Thomas Butzmann



+++ Claudia Bade & Kathrin Franke +++

6.3 Der Digitale Turn – eine kleine Einschätzung nach drei Jahren Hochschulforum Digitalisierung

Am Donnerstag den 1. Dezember 2016 fand im Allianz Forum Berlin die Abschlusstagung des Hochschulforum Digitalisierung (HFD) statt. Zeit für eine kleine Einschätzung.

Auf der Tagung wurde auffallend oft der sog. MOOC-Hype als Gründungsmotiv für das HFD genannt, der 2012 mit voller Wucht nicht nur die USA, sondern auch Deutschland und seine Hochschullandschaft erfasste. Gleichzeitig legte man Wert darauf, dass das HFD nach seinem Start 2013 heute sehr viel weiter sei. Ich nehme dabei eine gewisse Erleichterung wahr – wir müssen nun nicht mehr darüber reden, ob MOOCs das Aus für die Hochschulen bedeutet –, auf der anderen Seite sehe ich aber nicht, dass wir schon in einem Post-MOOC-Zeitalter angekommen sind. Dafür fehlen konkrete didaktische Ansätze, die mehr sind als abgefilmte Vorlesungen, d.h. Präsenzlehre nur digitalisieren und nicht weiterdenken.

Genau das scheint auch dem HFD klar geworden zu sein und daher wird es in der nächsten Phase, deren Förderung Frau Wanka in ihrer Keynote offiziell bestätigte, u.a. auch Bottom-Up Netzwerk zum Austausch von Hochschullehrenden geben. Das ist ein wichtiger und richtiger Schritt und geht über die bisherige Arbeitsweise mit Themengruppen und -paten hinaus. Dadurch dass die Themengruppen eher unverbunden und unverbunden neben einander standen und einer vorab definierten Agenda folgten, konnte weniger auf aktuelle Entwicklungen eingegangen werden. Hauptaufgabe der ersten Phase ist nach meiner Einschätzung die Verständigung darüber, was Digitalisierung für die Bildung bedeuten kann, nämlich mehr als MOOCs. Dafür wurden sehr viele Papiere geschrieben, die alle auf der Webseite des HFD veröffentlicht sind. Es konnte so auch gar nicht der „große Wurf“ erwartet werden, dafür bot das HFD aber viel Raum für Diskussionen und Austausch. Leider war dies während der Abschlusstagung begrenzt auf die informellen Pausengespräche, da die große Bühne ganz den Protagonist/innen, sprich den Themengruppen, Entscheidungsträger/innen und Bildungspolitikern/innen gehörte. Hier hätte ich mir mehr alternative Formate gewünscht, die mit den hierarchischen Strukturen der Konferenz brechen.

Auch ist mir ein gewisser performativer Widerspruch während der Tagung aufgefallen. So suggerierte sie inhaltlich den digitalen Wandel („digital turn“), der nun auch die Bildung erfasst und möglichst alle mitnehmen will. Dem gegenüber standen dann eine Reduktion von Gelingensbedingungen, denn es gab kein stabiles offenes WLAN und auch nur sehr wenige zugängliche Steckdosen. Das vielfach geforderte Twittern war so nur über ein ausreichend großes Datenpaket und Powerbanks möglich.

Am Ende des Tages bleibt ein positiver Eindruck der Tagung. Es sind die vielen interessanten Menschen, die das HFD zusammenbringt und ihnen eine Plattform bietet, Meinungen auszutauschen. Bis mindestens 2020 geht es nun so weiter.

+++ Markus Deimann +++

6.4 Tagungsbericht: Teaching is Touching the Future / e-Prüfungs-Symposium 2016

Mit über 200 Teilnehmenden fand das e-Prüfungs-Symposium in diesem Jahr zusammen mit der Tagung „Teaching is Touching the Future“ wieder in Aachen statt. Die Doppeltagung hatte sich den Titel „Kompetenzorientiertes Lehren, Lernen und Prüfen“ gegeben und beleuchtete diesen in einer Reihe von Keynotes, Vorträgen und Workshops. Nach den Grußworten folgten die Keynotes von zwei Ars Legendi Preisträgern: Prof. Dr. Jürgen Handke (Philipps-Universität Marburg, Preisträger 2015) und Dr. Malte Persike (Johannes Gutenberg Universität Mainz, Preisträger 2012).

Prof. Handke stimmte die Teilnehmenden mit seinem Vortrag „Digitalisierung der Lehre – Konstruktive Disruption statt Evolution“ ein. Tenor seiner Ausführungen: Wir müssen die Studierenden von den Vorteilen der Digitalisierung der Lehre überzeugen, denn sie sind diejenigen, die wirklich Bewegung in das Thema bringen können. Er verwies dazu auf die Abschaffung der Studiengebühren, die zum größten Teil durch die Proteste der Studierenden durchgesetzt wurde. Digitalisierung im Top-Down-Verfahren sei zum Scheitern verurteilt, weil sich viele Lehrende so nicht überzeugen lassen. Noch immer seien Online-Anteile in der Lehre, die über den reinen PDF-Upload hinausgehen, eher die Ausnahme. Im Folgenden stellte er dann ein Kursformat vor, das einerseits ohne digitale Anteile nicht möglich sei, andererseits zum ersten Mal die Studierenden tatsächlich von den Vorteilen überzeuge. Im sogenannten FLOCK-Format können die Studierenden im Rahmen einer Veranstaltung ihre Taktung selbst wählen. Mehr dazu findet sich in einem Video von Prof. Handke: <https://youtu.be/F7uWUeMH6UY>

Die Studierenden fokussierte auch die Keynote von Dr. Malte Persike. Er stellte in seinem Vortrag mit dem Titel „Die andere Seite – Digitalisierung und ihre Effekte aus Studierendenperspektive“ die Studie ([https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/HFD AP Nr 17 Lernen mit digitalen Medien aus Studierendenperspektive.pdf](https://hochschulforumdigitalisierung.de/sites/default/files/dateien/HFD_AP_Nr_17_Lernen_mit_digitalen_Medien_aus_Studierendenperspektive.pdf), PDF) vor, die er gemeinsam mit Julius-David Friedrich für das Hochschulforum Digitalisierung erstellt hat. Die Ergebnisse zur Nutzung digitaler Medien bei Studierenden lauten zusammengefasst: 1.) es bestehen große Unterschiede bei der Nutzung, 2.) auffällig ist insbesondere die Diskrepanz zwischen privater Nutzung und Nutzung an Hochschulen und 3.) Verbindlichkeit schafft Nutzung. Studierende würden (noch) kaum von sich aus digitale Medien zum Lernen nutzen, wenn sie dazu nicht angehalten und angeleitet werden. Jedenfalls nicht so, wie sich Lehrende das vielleicht wünschen. Dr. Persike stellte anschließend die „Quadrata des Stillstands“ vor. Sie umfasst Gründe, warum Lehre häufig klassisch bleibt. Dazu gehören die Aspekte „Budget“, „Zeit“, „Evidenz“ und „Motivation“. Für die Punkte „Evidenz“ und „Motivation“ führte Dr. Persike einige Studien an, die zwar kein eindeutiges Gesamtergebnis brachten, allerdings in einzelnen Punkten als Argumentationsunterstützung herangezogen werden können. Details dazu finden sich in seinem Vortrag unter <https://twitter.com/methodenlehre/status/781465290697834497>

In den von mir besuchten Vorträgen am Nachmittag wurden Facetten von E-Klausuren aus technischer, didaktischer, rechtlicher und statistischer Sicht beleuchtet. Dr. Jens Bücking vom Zentrum für Multimedia in der Lehre referierte zu den Möglichkeiten, die Fragetypen in E-Klausuren bestimmten Lernzielniveaus anzupassen. Kathrin Pahlke-Kullik vom Zentrum für Informations- und Mediendienste zeigte, dass sich die Nutzung von Maluspunkten auf juristisch dünnem Eis bewegt. Die Berechnung der Ratewahrscheinlichkeit wurde von Andreas Melzer von der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg vorgestellt. Eine Handreichung zu dieser Berechnung (<http://wiki.llz.uni-halle.de/Handbuch>) ist bereits in einer Vorabversion erschienen.

Den Abschluss des ersten Tages bildete für mich eine interessante Anwendung der Quiz-Funktion der Software TechSmith Camtasia. Mit ihr lassen sich Lernvideos unterbrechen und durch kleine Quizzes anreichern. Christian Steinert von der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg stellt dies für die Studieneingangsphase seiner Hochschule vor. In Mathematik-Videos werden diese Quizzes genutzt, um das Verständnis von kommenden Studierenden in Vorkursen zu testen. Sollte eine Frage falsch beantwortet werden, müssen die Studierenden den entsprechenden Teil des Videos noch einmal schauen. Dieser Einsatz wird zurzeit evaluiert.

Der zweite Tag begann mit der Keynote von Prof. Dr. Frank Piller von der RWTH Aachen, der einen Erfahrungsbericht mit Rundumschlag bot: Flipped Classroom, MOOCs, Idee für die Zukunft, alles war mit dabei. Durch seine reichhaltigen Erfahrungen mit den verschiedenen Formaten, Konzepten und Inhalten konnte er einige Tipps zum Abbau von Unsicherheiten bei Studierenden und zur Verfügbarkeit von Lernmaterialien geben. Allerdings blieben Fragen offen: Wie kann die Praktikabilität beim Lernen erhöht werden? Wie können unterschiedliche Lerntypen besser angesprochen werden? Und wie lassen sich diese identifizieren? Wie können unerfüllte Bedürfnisse bei den Studierenden erkannt werden? Die Beantwortung dieser Fragen mündete in innovativen Angeboten, die Hochschulen bereitstellen sollen.

In den darauffolgenden Vorträgen waren weitere interessante Details enthalten. Ein automatisiertes Testsimulationsverfahren mit dem Framework Selenium zur Qualitätssicherungen von E-Klausuren stellten Nils Hartelt und ein Kollege von der Universität zu Köln vor. Dabei wird das E-Klausur-System (in dem Fall ILIAS), die Server und das Stromnetz einem Stresstest unterzogen. Interessant ist das bei Funktionstests z. B. nach einem Update des Lernmanagementsystems. Über „verschiedene Ebenen der Qualitätssicherung“ berichtete anschließend Xenia V. Jeremias von der TH Wildau. Sie beschrieb, wie an der TH auf den Ebenen Inhalt, Didaktik, Technik und Sicherheit Qualitätssicherung betrieben wird und welche Aspekte dabei genau zum Tragen kommen. Gespannt war ich persönlich auf den Vortrag von Alina Schibelbein von der Hochschule Aschaffenburg zum Thema „Elektronische Prüfungsformate für berufsbegleitende Studierende“, in dem auch rechtlich belastbare E-Prüfungen vorgestellt werden sollten, die keine physische Anwesenheit an der Hochschule voraussetzen. Exemplifiziert werden sollte dies anhand der Mathematik-Vorkurs der Hochschule Aschaffenburg. Aus der Vor-

stellung wurde allerdings eher ein Informationsaustausch, wie die Erfahrungen an anderen Hochschulen waren. Da die Prüfungen, um die es ging, keine Auswirkungen auf die Zulassung zum Studium haben, ist die rechtliche Belastbarkeit aber ohnehin vernachlässigbar. Dr. Volker Meyer-Guckel vom Stifterverband präsentierte schließlich in seiner Keynote zehn Thesen, wie die Lehre zukunftsfähig bleiben kann (vgl. <https://twitter.com/laynecom/status/781820907094507520>). Er stellte außerdem die weiteren Bestrebungen des Stifterverbands im Bereich der Lehre und ihrer Digitalisierung vor, die in den nächsten Monaten und Jahren folgen werden.

Weitere Informationen auf der Tagungswebsite: <http://www.e-pruefungs-symposium.de/>

+++ Alexander Sperl +++

6.5 Tagungsbericht DeLFI 2016

Tagung der Fachgruppe E-Learning

Am 11.-14. September fand Die 14. e-Learning Fachtagung Informatik (DeLFI 2016) der GI-Fachgruppe E-Learning in Kooperation mit der Fachtagung für Hochschuldidaktik (HDI) an der Universität Potsdam statt. Das Tagungsmotto „Fließende Grenzen“ stand dabei in erster Linie für die Verschmelzung verschiedener Disziplinen, sowohl innerhalb der Informatik als auch darüber hinaus.

Insgesamt 177 WissenschaftlerInnen und PraktikerInnenen diskutierten auf dem malerischen Campus Griebnitzsee auf der Haupttagung und in vier vertiefenden Workshops über die verschiedenen Ausprägungen digitalisierten Lernens und Lehrens, aktuelle Werkzeuge, neue Anwendungsszenarien, nachhaltige Strategien sowie Einflussfaktoren wie Datenschutz und Psychologie.

Die vorgestellten Fachbeiträge reichten von klassischen wissenschaftlichen Artikeln über informative Poster bis hin zu interaktiven, technischen Demonstrationen rund um das Themenfeld E-Learning und Didaktik mitsamt deren vielfältigen Anwendungsgebieten. Für die DeLFI 2016 waren 57 Einreichungen eingegangen. Daraus wurden auf Basis der dafür angefertigten jeweils drei Gutachten vom Programmkomitee 18 Vollbeiträge zur Präsentation auf der Tagung ausgewählt; das entspricht einer Annahmequote von 31%. Darüber hinaus wurden 5 Einreichungen als Kurzbeiträge angenommen.

Im Rahmen der Tagung wurden die [beste Bachelor- und Masterarbeit 2015](#) von der Fachgruppe E-Learning ausgezeichnet. Einen weiteren Höhepunkt stellte die expertengeführte Podiumsdiskussion zum Thema „E-Learning war gestern - heute ist Digitalisierung!“ dar. Die Konferenz-Proceedings sind erneut in der GI Reihe LNI erschienen. Die Workshop Proceedings wurden online unter <http://ceur-ws.org/Vol-1669/> veröffentlicht.

Der Beitrag „Adaption und Evaluation eines virtuellen Klassenzimmers für Blinde“ von Wiebke Köhlmann und Marlene Karlapp von der Universität Potsdam wurde dabei als Best Paper prämiert.

Von den KonferenzteilnehmerInnen wurden ausgewählt:

Best Poster Award: Patrick Seeger, Mathias Klein,
Sabrina Reinke für ihren Beitrag Campus.UP – eine
digitale, personalisierbare Lern- & Arbeitsumgebung

Best Demo Award: Natalie Kiesler für ihren Beitrag
Ein Bild sagt mehr als tausend Worte – interaktive
Visualisierungen in web-basierten Programmierauf-
gaben



Ein „Langer Kerl“ aus dem historischen Preußen empfängt die
Tagungsgäste (Foto: G. Tallig)

+++ Raphael Zender +++

7 Ausblicke und Hinweise

7.1 Programm und Anmeldung dghd-Jahrestagung 2017



46. dghd-Jahrestagung 2017
 Prinzip Hochschulentwicklung –
 Hochschuldidaktik zwischen
 Profilbildung und Wertefragen

Tagung: 8. – 10. 3.2017
 Preconference: 7.3.2017

#dghd17

dghd
 Deutsche Gesellschaft
 für Hochschuldidaktik

**Technology
 Arts Sciences
 TH Köln**

seit dem 29.11. läuft die Anmeldephase für die 46. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik an der TH Köln.

Vom 08. bis 10. März 2017 (Preconference am 7.3.) dreht sich alles um das Thema "Prinzip Hochschulentwicklung – Hochschuldidaktik zwischen Profilbildung und Wertefragen". Dank zahlreicher Beitragseinreichungen und der zuverlässigen Sichtung unserer Gutachterinnen und Gutachter konnten wir ein abwechslungsreiches und spannendes Programm aus 170 Beiträgen zusammenstellen. Mehr zum Programm mit Impulsforen, Workshops, Diskurswerkstätten, Promovierendenforum und Hacking Education finden Sie unter

<https://www.conftool.pro/dghd17/sessions.php>

Wir freuen uns, dass am 9.3.2017 im Rahmen der dghd17 auch der Kongress "Erfolgreich studieren – Was leistet gute Lehre?" des Ministeriums fürs Wissenschaft, Innovation und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen und der Tag für die exzellente Lehre der TH Köln stattfinden werden.

Als Specials bietet die Tagung außerdem Schreibcamps zur dghd-Akkreditierung durch die Akkreditierungskommission (akko), ein Barcamp für spontane Beitragsideen, ein Nightcamp für eine virtuelle internationale Nachtwanderung zu Openscience – und Sie können hochschuldidaktische Theorie als begehbare Installation erleben.

Am 08.03.17 laden wir Sie herzlich zur Conference Party in das Schokoladenmuseum Köln ein. Einem Schiff aus Glas und Metall gleich, liegt das Museum direkt am Rhein vor der Altstadt in der Nähe des Kölner Doms. Den Abend über werden Köstlichkeiten als Flying Food serviert. Für Unterhaltung sorgen Kölner Nachwuchskünstler*innen, die in einem Wettbewerb ihr Talent zeigen. Sie entscheiden am Ende, wer als Künstler*in des Abends gekürt wird. Das Tanzbein darf auch gern geschwungen werden. Für weitere Informationen schauen Sie auf unsere Website: www.dghd17.de

Kölner Hotels sind nahezu ganzjährig ausgebucht. Daher raten wir dringend, frühzeitig Zimmer zu buchen. Es stehen in allen angegebenen Hotels Einzelzimmer und Doppelzimmer zur Verfügung. Hier finden Sie Informationen zu unserem Hotelkontingent, das reserviert ist: https://www.th-koeln.de/hochschule/organisatorisches_34173.php

Melden Sie sich hier an, um bei der dghd17 in Köln dabei zu sein: <https://www.conftool.pro/dghd17/>

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website www.dghd17.de. Bei Fragen oder Anregungen erreichen Sie uns jederzeit unter dghd17@th-koeln.de

Ihr dghd17-Organisationsteam

+++ Birgit Szczyrba & Timo van Treeck +++

7.2 Neue hochschuldidaktische Ringvorlesungsreihe des Hamburger Zentrums für Universitäres Lehren und Lernen (HUL)

Zum Wintersemester 2016/17 wurde am Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen (HUL) eine neue hochschuldidaktische Ringvorlesungsreihe initiiert.

Nach einem Auftaktvortrag von Prof. Dr. Rolf Schulmeister am 6. Oktober 2016 werden künftig nationale und internationale Fachexperten der Hochschuldidaktik dort referieren. Hier die nächsten Termine:

Wintersemester 2016/17

Gabi Reinmann ([5.12.2016](#), 16:00-17:30 Uhr):

Titel: [*Institutionalisierung der Hochschuldidaktik*](#)

Peter Baumgartner ([24.2.2017](#), 18:00-19:30 Uhr)

Titel: [*Trends im Lebensbegleitenden Lernen – eine Herausforderung für die Universitäten*](#)

Sommersemester 2017

Karl Wilbers ([6.4.2017](#), 18:00-19:30 Uhr)

Titel: *Einbindung externer Expertise in die Gestaltung von Studiengängen: Konzepte & Erfahrungen*

Kerstin Mayrberger (18.5.2017, 17:00-18:30 Uhr)

Titel: *Openness, Partzipation und Mediendidaktik*

Heidrun Allert ([30.6.2017](#), 17:00-18:30 Uhr)

vorläufiger Arbeitstitel: *Digitalisierung als Praktik*

Die Vorlesungen finden am Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen (HUL) statt. Es handelt sich um eine öffentliche Veranstaltung. Interessierte sind herzlich eingeladen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Weitere Informationen zu dieser Reihe finden Sie laufend auch unter:

www.uhh.de/hul-mohe

+++ Tobias Schmohl +++

7.3 3. Symposium zur Hochschullehre in den MINT-Fächern im September 2017

Wir laden Sie sehr herzlich zum 3. MINT Symposium ein!

Es findet unter der Leitfrage „(Wie) Verändern sich unsere Studierenden?“ am 25. und 26. September 2017 an der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm in Kooperation mit dem DiZ – Zentrum für Hochschuldidaktik statt. Wir bieten Ihnen Raum für einen deutschlandweiten Erfahrungsaustausch zur Hochschullehre in den MINT-Fächern und würden uns freuen, wenn Sie mit Ihren Erfahrungen zum Gelingen des Symposiums beitragen. Die Anmeldung zur Tagung ist voraussichtlich ab dem 1. Mai 2017 möglich, einen Abstract einreichen können Sie ab dem 15. Dezember 2016 unter www.conftool.net/mint-symposium-2017/ (Einreichungsfrist: 5.02.2017). Weitere Informationen zum Symposium finden Sie auf unserer Homepage www.diz-bayern.de/mint-symposium. Über Ihre Beiträge zum MINT Symposium 2017 freuen wir uns.



Herzliche Grüße

Ihr Orga-Team des MINT Symposiums

+++ Claudia Walter & Benjamin Zinger +++

7.4 Start der Anrechnungsdatenbank andaba für die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg

Das Thema Durchlässigkeit des Bildungswesens steht weit oben auf der bildungspolitischen Agenda. Die Anrechnung von hochschulisch wie außerhochschulisch erworbenen Kompetenzen auf ein Studium spielt dabei eine wichtige Rolle. Um Anrechnungsentscheidungen qualitätsgesichert dokumentieren zu können, sollen ab sofort alle Entscheidungen über Anrechnungen in der landesweiten Datenbank erfasst werden. Dadurch sind Entscheidungen so erfasst, dass bei mehrfach auftretenden Fällen der Arbeitsaufwand deutlich reduziert wird. Außerdem bietet die Datenbank einen leichteren Austausch zwischen den Hochschulen über das komplexe Thema Anrechnung. Die Datenbank soll Verantwortliche für Anrechnung auch bei der Erstellung von Bescheiden unterstützen.

Erfasst wird in einer Entscheidung nicht nur die jeweilige Bezeichnung eines Hochschulmoduls und der Titel einer Aus- oder Weiterbildung, sondern es werden auch die formulierten Kompetenzen aus den jeweiligen Leistungsbeschreibungen dokumentiert. Damit ist genau festgehalten, auf welcher Grundlage eine Entscheidung getroffen wurde. Wird eine Anrechnung abgelehnt, so wird eine Begründung eingefordert.

Aktuell befindet sich die Programmierung der Datenbank auf der Zielgeraden. Bis Ende 2017 unterstützt die Geschäftsstelle der Hochschule Aalen die Hochschulen mit Schulungen und der Eingabe von Entscheidungen.

Es ist geplant, die Datenbank auch für andere Hochschultypen zu öffnen.

Finanziert wird diese Datenbank im Rahmen einer öffentlich-privaten Kooperation zwischen dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden- Württemberg, dem Arbeitgeberverband Südwestmetall und dem Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertag. HAW BW e.V. unterstützt das Projekt ebenfalls, die Projektleitung hat Prof. Dr.-Ing. Ulrich Schmitt (Hochschule Aalen) inne.

Web: <https://www.hochschulen-bw.de/en/home/service/anrechnung-von-kompetenzen.html>

+++ Rolf Erhardt +++

7.5 6. ICM-Konferenz in Marburg „Inverted Classroom and Beyond“

Am 21. und 22. Februar 2017 geht die ICM-Konferenz in Marburg in ihre 6. Runde, diesmal zum Thema „Inverted Classroom and Beyond“. Im Rahmen von Fachvorträgen und Workshops werden die Neuerungen der Digitalisierung der Lehre an Schulen und Hochschulen veranschaulicht und vertieft.

Die vier Hauptreferenten betrachten in ihren etwa halbstündigen Vorträgen das Inverted Classroom Model aus verschiedenen Blickwinkeln und bieten anschließend noch Raum für Diskussionen und Fragen. Der erste Konferenztag wird mit einem Vortrag aus der Sicht der schulischen Lehre eröffnet, dem schließen sich am zweiten Konferenztag Vorträge zur (hochschul-)politischen Einbettung von Digitalisierung an.

Zum Auftakt zur 6. ICM-Konferenz am Dienstag (21. Februar) wird Sebastian Schmidt, Informatik- und Mathematiklehrer an der Inge-Aicher-Scholl-Realschule in Neu-Ulm Pfuhl, einen Vortrag über seine praktischen Erfahrungen mit dem Einsatz des ICM in der Schule halten. Anschließend sind Workshop-Stationen rund um das Thema „Von der Idee zum Video“ geplant, welche die Teilnehmer kleinschrittig und praxisorientiert an die Erarbeitung eines eigenen Lehrvideos heranzuführen. Die verschiedenen Stationen ermöglichen es, den heterogenen Vorerfahrung der Teilnehmer Rechnung zu tragen.

Der Mittwoch (22. Februar) wird geprägt von drei weiteren hochkarätigen Keynote-Speakern sowie zwei Workshopblöcken mit je drei-vier parallel stattfindenden Workshops. Prof. Dr. Sönke Knutzen, Vizepräsident für Lehre an der Technischen Universität Hamburg, wird mit seinem Vortrag zum Thema „Mediengestütztes Lehren und Lernen an deutschen Hochschulen“ aus hochschulpolitischer Sicht die Ziele, Wege und Chancen von Digitalisierung betrachten.

Im Anschluss wird die SPD-Bundestagsabgeordnete Saskia Esken, Mitglied der Ausschüsse „Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung“ sowie „Digitale Agenda“, mit ihrem Vortrag die aktuelle, politische Sichtweise anknüpfen.

Herzstück des Nachmittags bilden die praxisorientierten Workshops. Während die Konferenzteilnehmer im ersten Block zwischen Themen wie Online-Lehre, Präsenzlehre im digitalen Zeitalter sowie Flexibilisierung und Individualisierung wählen können, wird es im zweiten Block noch konkreter mit Workshops zum vielfältigen Einsatz des ICM in den MINT-Fächern, dem Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften sowie der Sprachen.

Oliver Janoschka, Geschäftsführer des Hochschulforums Digitalisierung, wird mit seinem Vortrag zur Gestaltung der digitalen Zukunft der Hochschullehre am Nachmittag des zweiten Konferenztags schließlich die ICM beenden.

Die Vorbereitungen für die 6. ICM-Konferenz laufen bereits auf Hochtouren und wir freuen uns auf eine weitere spannende Konferenz mit Ihnen hier in der historischen Universitätsstadt Marburg.

Allgemeine Informationen zur Tagung finden Sie unter: <http://invertedclassroom.wordpress.com>

Call for Posters AND Call for Papers

Im Rahmen der ICM-Konferenz am 21. und 22. Februar 2017 wird es erstmals eine Ausstellung von themenbezogenen Postern geben. Beiträge können von Referenten, Teilnehmern und sonstigen Interessenten bis zum **9. Januar 2017** an die Mailadresse info@icc-marburg.de eingereicht werden.

Detaillierte Informationen zum **Call for Posters** (Form, Thema, Hintergrund etc.) finden Sie unter: <https://invertedclassroom.wordpress.com/2016/11/24/call-for-posters/>

Wie bei den vergangenen Tagungen wird auch im Zusammenhang mit der 6. ICM Konferenz am 21. und 22. Februar 2017 ein Tagungsband in deutscher Sprache herausgegeben. Beiträge zum Tagungsband können von Referenten, Teilnehmer und sonstigen Interessenten bis zum **15.03.2017** eingereicht werden.

Detaillierte Informationen zum **Call for Papers** (Form, Thema, Hintergrund etc.) finden Sie unter: <https://invertedclassroom.wordpress.com/2016/12/01/call-for-papers/>

Mögliche Themen (aber nicht ausschließlich) für den Call for Posters wie auch für den Call for Papers sind:

- Konzepte und Praxisbeispiele aus dem Schul- und Hochschulbereich mit Fokus auf dem Einsatz digitaler Lehr- und Lernmethoden
- Evaluationen und Evaluationsvorhaben von invertierten Veranstaltungen und Digitalisierungskonzepten
- Wirksamkeitsstudien zum Videoeinsatz in der Lehre
- Videoproduktion für die Lehre (Durchführung, Kosten etc.)
- Digitalisierung, Flexibilisierung und Individualisierung
- Online Lehr-/Lernformate
- Vorschläge zur Nutzung/ Weiterentwicklung des Inverted Classroom Modells
- usw.

Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge.

+++ Sabrina Zeaiter +++

7.6 Ankündigung: „Zeitschrift für empirische Hochschulforschung“

Im nächsten Jahr startet die neue "Zeitschrift für empirische Hochschulforschung". Dabei handelt es sich um eine interdisziplinäre Fachzeitschrift mit peer review-Verfahren, die theoretisch wie methodisch anspruchsvolle empirische Originalarbeiten zu Themen der Hochschulforschung veröffentlicht. Zielsetzung der Zeitschrift ist es, den in den letzten Jahren zu beobachtenden Auf- und Ausbau der deutschen Hochschul- und Wissenschaftsforschung, der zu vielfältigen Erkenntnissen und deutlichen Fortschritten in der Theorie-, Methoden- und Indikatorenentwicklung beigetragen hat, gebündelt sichtbar zu machen und diese Entwicklungen weiter zu forcieren. Insbesondere angesichts der stark gewachsenen Zahl von Forschenden aus dem Nachwuchsbereich soll mit der ZeHf ein einschlägiger Publikationsort entstehen, der sowohl von Forschenden als auch von Akteuren in Hochschulpolitik und Hochschulpraxis konsultiert wird.

Im thematischen Fokus der ZeHf stehen 1) Grundlagenforschung, 2) nationale und internationale Bedingungs- und Vergleichsanalysen, 3) Forschungsarbeiten, die sich auf die Konzeption oder Erprobung von Interventionsmaßnahmen, ihre Implementation und/oder ihre Evaluation beziehen, sowie 4) Arbeiten aus der Organisations-, Governance- und Wissenschaftsforschung.

Dem Herausbergremium gehören Frau Prof. Elke Wild (Universität Bielefeld; Geschäftsführende Herausgeberin), Prof. Grabowski (Leibniz Universität Hannover) und Dr. Otto Hüther (Universität Kassel) an.

Den aktuellen Call for Papers für das erste Heft (Herbst 2017) finden Sie unter <http://www.budrich.de/Zeitschriften/Zehf%20Call%20for%20Papers.pdf>.

Informationen über die Zeitschrift können auf der Verlagsseite unter <http://www.budrich-journals.de/index.php/zehf/index> abgerufen werden.

+++ Natalie Enders +++

8 Der nächste Newsletter – Themen und Deadline

Der Newsletter besteht neben den Beiträgen und Berichten aus dem Vorstand insbesondere aus Beiträgen der professional Community. Wir möchten Sie und Euch daher immer herzlich einladen, sich aktiv an der Ausgestaltung des Newsletters zu beteiligen. Dies kann ein kurzer Hinweis sein zu einer Publikation oder einer Tagung, aber auch Berichte aus den Arbeitsgruppen, Forschungs- und Entwicklungsprojekten (z.B. Berichte aus dem Qualitätspakt Lehre) sind möglich. Schicken Sie Ihre Ideen oder fertigen Artikel an treeck@dghd.de

Folgende **Themen und Inhalte** sollen regelmäßig im Newsletter dabei sein:

- Berichte vom **Vorstand**
- Berichte aus den AGs, Kommissionen und Netzwerken
- Weitere Berichte aus **der Community**
- Standpunkte
- **Rückblicke** auf Tagungen, Treffen etc.
- **Einblicke** in aktuelle Themenfelder, Arbeiten, Projekte, Fragestellungen etc.
- Neuerscheinung, Buchbesprechungen und/oder -rezensionen
- **Ausblicke und Hinweise** auf Tagungen, Veranstaltungen, Veröffentlichungen

Termine:

Ausgabe	Deadline Einreichung	Herausgabe
01/2017	Ende Januar	Anfang/Mitte Februar
02/2017	Ende Mai	Juni
03/2017	Ende August	September

9 Impressum

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik e.V., die Vorsitzende.

Postadresse: Hochschule Magdeburg-Stendal, Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung, Breitscheidstraße 2, 39114 Magdeburg

Internet: <http://www.dghd.de> **E-Mail:** info@dghd.de

Facebook: <https://www.facebook.com/dghd.info>

Twitter: https://twitter.com/dghd_info

Redaktion: Timo van Treeck treeck@dghd.de

Bestellung über die Webseite der dghd.

Dieser Newsletter geht an 1929 Empfängerinnen und Empfänger.